

**SEBALD, GERD**

## **DIE SICHERHEITEN DES GEDÄCHTNISSES**

Gerd Sebald, Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Soziologie, Gerd.Sebald@soziol.phil.uni-erlangen.de

### **AD-HOC-GRUPPE 5: ERINNERN UND VERGESSEN ALS BEWÄLTIGUNG VON UNSICHERHEIT**

Das Gedächtnis ist aus soziologischer Sicht sowohl in theoretischer als auch empirischer Perspektive ein erstaunlich wenig bearbeitetes Feld. Überspitzt ließe sich formulieren, dass in dieser Hinsicht seit Halbwachs nicht viel geschehen ist, abgesehen von der formal angelegten und schwer operationalisierbaren Variante in der Systemtheorie. Im Gegensatz dazu florieren diese Probleme und Begriffe in benachbarten Kulturwissenschaften geradezu. Die Assmannschen Begriffe »kommunikatives und kulturelles Gedächtnis« stehen dabei an zentraler Stelle. Aus soziologischer Sicht ist dagegen davon auszugehen, dass sich in differenzierten Gesellschaften mit hohem Anteil an (massen-)medialer Kommunikation diese Trennung ebenso wenig aufrecht erhalten lässt wie die damit verbundene eindeutige Zuordnung von Medien zu Gedächtnisformen.

Der projektierte Beitrag skizziert, ausgehend von Alfred Schütz' Begriff der Relevanz, Grundlegungen für eine soziologische Theorie von sozialen Gedächtnissen und schlägt eine empirische Operationalisierung vor. An zentraler Stelle stehen dabei die Probleme der medialen Informiertheit, der generationellen Lagerung und die (absichernden) Konstruktionen von Authentizität. Dieser Gedächtnisbegriff ist nicht zuletzt ausgerichtet auf empirische Forschung. Er geht aus dem Kontext des seit Oktober 2006 laufenden DFG-Projektes »Soziale Erinnerung in differenzierten Gesellschaften hervor«, indem wir anhand der »Sonde« Erinnerung an den Nationalsozialismus familiale Gedächtnisse in Ost- und Westdeutschland untersuchen.